

Feindliche Brüder.

Der Sprachkampf ist nicht neu in Oesterreich; er ist viel älter als die österreichische Verfassung, und wenn er auch ab und zu in ein kleinliches Gekränke auszuarten und für den Fernstehenden sogar lächerlich zu scheinen pflegt, so erhebt er sich doch in den Augenblicken großer Gefahr stets wieder zu einer ernsten nationalen Höhe und läßt alle anderen Fragen des öffentlichen Lebens in den Hintergrund treten. Es gibt kaum ein Kronland in der Monarchie, das vom Sprachstreit verschont geblieben wäre. In Böhmen, Mähren und Schlesien kämpft die deutsche Sprache gegen die tschechische, in Kärnten, Krain und Steiermark gegen die slowenische, in Südtirol gegen die italienische, die wieder im Küstenland von der kroatischen bedroht wird, in Galizien gibt es einen Kampf der polnischen Sprache gegen die ruthenische, und in der Bukowina sind es gar vier Sprachen, die um das Vorrrecht in Amt und Schule miteinander ringen. Das

er anfang, energisch aufzutreten oder gar die verlorene Geschäftssituation im Sinne der Majorität zu interpretieren, könnte ihm sofort ein Sturm der Entrüstung entgegen, und würde Schimpfworte stellen seine Größe und Höflichkeit auf eine harte Probe. Letztere er aber die Verhandlungen objectiv im Sinne der Minorität, so mußte er wieder schmerzliche Vorwürfe hören namentlich seitens jener Majoritätsparteien, die bloß die gegnerischen Abgeordneten sahen, nicht aber die hinter diesen Abgeordneten stehenden Volksmassen, und die daher in dem Wahne lebten, daß man durch einen parlamentarischen Staatsstreich den ganzen Streit aus der Welt schaffen könnte.

Zu jenen deutschen Abgeordneten, die den Sprachkampf im Abgeordnetenhaus mit großer Energie, aber auch mit Würde führen, zählt vor allen der Abgeordnete Dr. Victor Wilhelm Ruz. Er gehört seit 26 Jahren dem Abgeordnetenhaus an und war stets Anhänger der deutschfortschrittlichen Richtung. In seiner Partei hatte er neben Herbst, Plener, Suez und Beer stets eine Führerrolle inne. Er war es auch, der im November 1896 die deutschböhmisches Abgeordneten bewogen hat, aus der „Vereinigten deutschen Linken“ auszutreten und die Opposition gegen die Regierung des Grafen Badeni zu beginnen.

Von ganz anderer Art ist die oppositionelle Taktik des Abgeordneten Georg Schönerer, der die Führung der kleinsten, aber in nationaler Beziehung radikalsten deutschen Gruppe innehat. Georg Schönerer wurde zuerst im Jahre 1873, kaum 31 Jahre alt, ins Abgeordnetenhaus gewählt, wo er dem deutschen Fortschrittclub beitrug. Er machte sich sofort durch die „schärfere Tonart“, wenn auch vorerst nur in rein wirtschaftlichen Fragen bemerkbar und verließ auch demzufolge den Fortschrittclub, um nicht als „Wilder“ durch kleine Clubfraktionen gebunden zu sein. Er gründete später — zahllose Kampf-



David Ritter v. Abrahamowicz.

größte Interesse vereinigt sich aber stets auf den Kampf zwischen den beiden culturell hochentwickelten Volksstämmen, den Deutschen und den Tschechen in Böhmen. Man kann getrost sagen, daß dieser Kampf, namentlich in den letzten Jahrzehnten, das Um und Auf jedes österreichischen Regierungsprogramms gebildet und selbst die wichtigsten wirtschaftlichen Fragen mit elementarer Gewalt zurückgedrängt hat. Nun scheint er seinen Höhepunkt erreicht zu haben, von dem, so widersprechend es auch klingen mag, der nächste Weg zur friedlichen Lösung führt.

Die Sprachenforderungen, die die Regierung des Grafen Badeni für Böhmen und Mähren erlassen hat, haben es bewirkt, daß der sonst örtlich beschränkte Kampf diesmal das gesamte deutsche Volk in Oesterreich ergreifen, gekräftigt und geeinigt hat. Die Gruppierung der Parteien im Abgeordnetenhaus gibt ein klares Bild dieser geänberten Sachlage. Auf der einen Seite alle slavischen Parteien, unterstützt nur noch von den So-



Georg Schönerer.

cialdemokraten, denen es um die Opposition an und für sich zu thun ist. Die Mitte bildet die deutsche katholische Volkspartei, die nur lose mit der Majorität verbunden, unermüdblich Vorschläge zur Schlichtung des Streitigen vorbringt. Die deutschen Parteien nahmen als äußerstes Kampfmittel die Obstruktion auf und damit wurde jede parlamentarische Thätigkeit zum Stillstand gebracht. Die Erbitterung auf Seiten der Obstruktionisten stieg so hoch, daß es wiederholt zu tumultuarischen Ausbrüchen, ja zu Prügeleien kam, nachdem der deutsch-conservative Präsident des Hauses, Dr. Theodor Rathkeim, auf seine Würde verzichtete und der Pole David Ritter v. Abrahamowicz, der bisher erster Vice-Präsident gewesen, zu seinem Nachfolger gewählt war. Im Polesklub spielt Ritter v. Abrahamowicz seit vielen Jahren eine bedeutende Rolle, das übrige Haus kennt ihn vornehmlich als hervorragenden Kenner der Steuerfragen. Ritter v. Abrahamowicz ist in

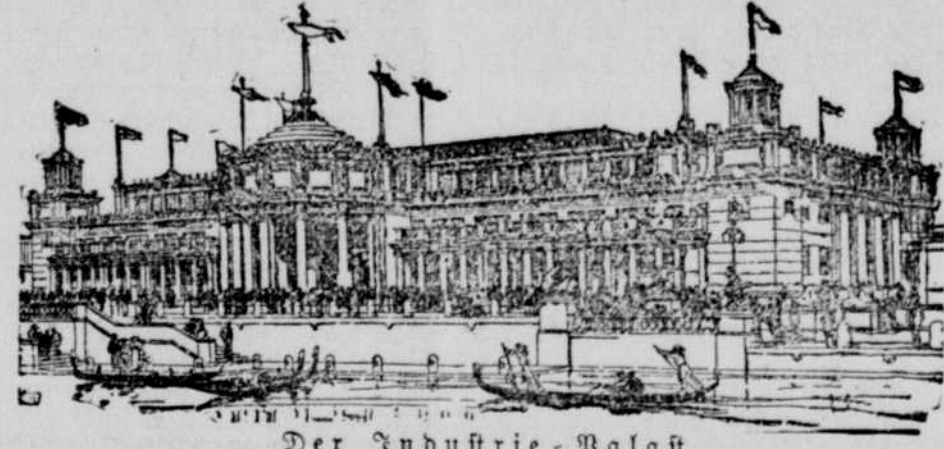


Karl Wolf.

seinem Benehmen die verkörperte Höflichkeit, aber zur Leitung eines beratend erregten Hauses fehlte ihm nicht so sehr die Energie als das Vertrauen der Minoritätsparteien. Seine Rolle war durchaus nicht beneidenswert. Sobald

Die Ausstellung in Omaha.

Bei der Erbauung des Industriepalastes der Ausstellung in Omaha kommt der griechisch-äonische Stuhl zur Anwendung; derselbe entspricht in vorzüglicher Weise dem Charakter des Gebäudes. Die Dimensionen desselben sind imponierend, der Gesamteindruck wird seine Wirkung nicht verfehlen. Die der Lagune zugekehrte Frontseite des Gebäudes zeigt in ihrer Mitte einen kreis-



Der Industrie-Palast.

formigen, vorspringenden Mittelbau von 150 Fuß Umfang, welcher sich zu einer Höhe von 75 Fuß erhebt. Dieser Mittelbau, ruht auf einer Reihe von Säulen, wodurch ein vestibulartiger Raum geschaffen wird. Die Kuppel des Gebäudes ist ringförmig abgeschlossen und endet in einer hübschen architektonischen Verzierung. Zu beiden Seiten des Mittelbaues formten eine Reihe

von je vier Säulen einen gedeckten Gang, nahezu die ganze Länge des Gebäudes einnehmend. Oberhalb dieses Säulenganges befindet sich ein Balkon zur Aufnahme einer bedeutenden Zahl von Menschen, welche von diesem Punkte aus eine hübsche Uebersicht über den Ausstellungspalast und ganz besonders über die vor dem Industrie-Palaste befindliche Lagune genießen werden. Auch durch reichen plastischen Schmuck an entsprechenden Punkten des Gebäudes wird der Charakter des Letzteren zum Ausdruck gebracht worden. Die vier Ecken des Industrie-Palastes sind markirt durch einfache, massive Thürme, welche nach oben hin durch kreisrunde Säulen-Pavillons ihren Abschluß finden. Der Industrie-Palast wird 300 Fuß lang und 400 Fuß tief werden. Der Plan zu demselben wurde von dem Architekten S. S. Weman in Chicago entworfen.

Dr. Joseph Herold.

Dr. Joseph Herold, ein Mitglied der Majorität, die sich am Sprachkampf beteiligten, ist vor allem der Führer des jugoslawischen Clubs Dr. Joseph Herold zu nennen. Er ist einer der tüchtigsten tschechischen Advokaten und gehört zu den politisch gut geschulten und daher auch gemäßigten Abgeordneten des tschechischen Clubs, zu den wenigen, die mitten im Kampf den Friedensschluß im Auge haben.



Dr. Joseph Herold.

Die Höffnung, daß der erbitterte Conflict eine friedliche Lösung finden würde, bestätigte sich nicht und um den von Tag zu Tag schlimmer werdenden Auftreten im Abgeordnetenhaus ein Ende zu machen, schied der Kaiser die Abgeordneten heim; zugleich entließ er den von den Deutschen auf das Grimmigste gehaßten Minister-Präsidenten Badeni.

Pfarrgethden.

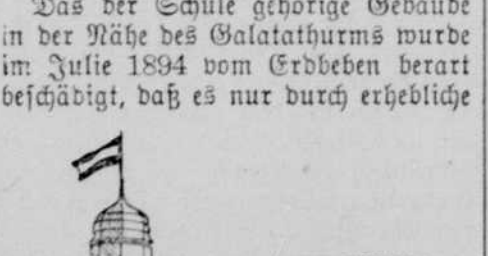
„Ach lieb' den Hans vom Nachbargut!“ Befannte Gretchen resolvt. „Was“ stiel der Vater Pastor ein, „Und das will meine Tochter sein, Die mit 'nem Manne scharmuzirt, Der sich mit mir hat proessirt Vor Augen der Gemeinde? Was hast Du nur dabei gedacht? Da sagte Gretchen sanft und sach: „Nur: „liebet eure Feinde!“ Der Alte war erst ganz verduht, Doch wohl ein wenig noch getruht, Hoch als der Hans lam angegangen, Ward er mit offnem Arm empfangen. Dann hat der Pastor Punsch gebraut, Gab Hansen 'ne Cigarette, Und beide Männer lobten laut Das Gretchen in der Pfarre.“

— Ein Bedauernes wert her. „Dein Meister ist wohl recht garstig.“ — Schulterslehrling: „Ach Gott, bei dem is 'ne Maulschelle 'ne zarte Anbeutung.“ — Borthelthafte Auslegung. Mann (Pantoffelheld, zu seiner Frau): „Der Arzt hat mir dringend angerathen, Eisen zu mir zu nehmen. Gib den Hauschlüssel her!“ — Eigener Sport. „Was treibt der reiche Lord Spleen jetzt eigentlich?“ — Der reis fortwährend auf den Eisenbahnen und zieht zu seinem Vergnügen die Nothleinen.“

Die Deutschen in Stambul.

In einem Jahre voll Kriegslärm und socialer Wirren im Orient feierte die deutsche Colonie in der Hauptstadt des Türkeireiches die Einweihung zweier Institute, die sonst nur unter den günstigsten friedlichen Verhältnissen gedeihen können, nämlich des Neubaus des deutschen Gesellschaftshauses Teutonia sowie der deutschen Realschule und höhern Mädchenschule der deutschen und schweizerischen Schulgemeinde.

Die Gründung dieser Schule fällt in's Jahr 1868; die damals schon existierende preussische Kirchschule ging später in dieselbe über. Durch Spenden des Deutschen Kaisers und durch einen namhaften Beitrag des Reichs, durch freiwillige Spenden aus Deutschland, der Schweiz und innerhalb der Colonie selbst wurde die Schule thätig unterstüzt, so daß die zielbewußten Männer, die ihr vorstanden, wie der erste Schulrathspräsident, Kaufmann Riedelstorf, dann Berggrath Dr. Weiß, sowie nicht minder die Rectoren und Lehrer ihre Bemühungen belohnt sahen. Unvergesslich bleibt der Colonie und ihrer Schule die erspriehliche Thätigkeit des Schulraths F. Mühlmann in Merseburg, der seinerzeit als Rector der Schule dieser zu hohem Aufschwung und Ansehen verhalf.

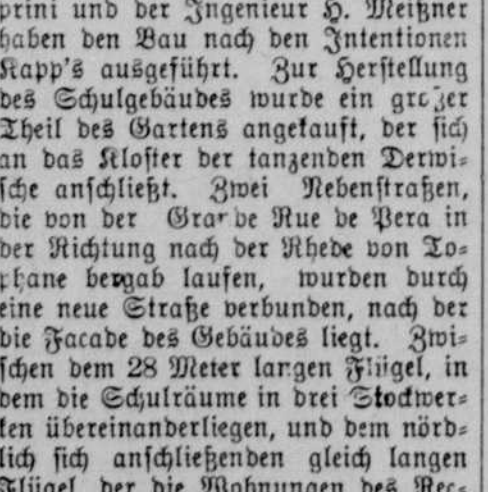


Das deutsche Hospital.

Das deutsche Krankenhaus, das im Jahre 1877 eingeweiht wurde, liegt auf einer Anhöhe über dem Bosphorus im Quartier Sundütkh, das sich an Pera anschließt. Neben dem Hauptgebäude wurden im Verlauf der Zeit durch den deutschen Wohlthätigkeitsverein noch mehrere Dependancen errichtet. Ueberfließ an Lust und Licht, geräumige Krankensäle, weite Corridore, schöne Gartenanlagen zeichnen das Krankenhaus aus. Aber seinen Ruf verdankt es mehr noch der pflichttreuen Arbeit tüchtiger Männer und Frauen, die hier wirken und gewirkt haben. Das treffliche Hospital steht allen Nationalitäten ohne Unterschied der Confession offen.

So ist also die deutsche Colonie mit gemeinnützigen Baulichkeiten trefflich ausgestattet. Die geschickten Baueten sind ein glänzendes Denkmal deutschen Fleißes und Gemeinnsinnes. Der deutsche Name hat im Orient einen guten Klang, und nichts ist geeigneter, ihm denselben zu erhalten und zu mehren, als wenn er so würdige Proben der Thaktrajt ablegt.

Gastfreundlich.



Mann: „Dieses schreckliche Wetter!“ Frau: „Ja, jetzt ärgere ich mich eigentlich, daß ich die Müllers nicht eingeladen habe zu mir auf's Land — sie wären doch nicht gekommen!“

ribore der Schule. Von beiden Thoren aus steigt man auf breiten Marmortreppen in die obern Stockwerke. Die Klassenzimmer entsprechen allen Anforderungen der Hygiene. Von den westlich gelegenen blickt man über die Schulhausstraße hinweg in den Klostergarten, der die durch hohe Fenster einströmende Luft im Frühling mit lieblichen Düften würzt: aus den östlich gelegenen Schulräumen schaut man hinab auf den Schulhof, auf die mit Bäumen bestandenen Spielplätze, und in den obern Stockwerken schweift der Blick hinaus bis auf das blaue Meer. Im dritten Stockwerk liegt am Ende des südlichen Flügels die geschmackvoll decorirte Aula.

Das deutsche Gesellschaftshaus Teutonia wurde 1847 gegründet; es bildet das Centrum des gesellschaftlichen Lebens der Colonie, in dem man sich zum Zweck freundschaftlichen Verkehrs zusammenfindet. Mehr als einmal rannnte das Gebäude ab, erstand aber



Teutonia.

dann ting er an zu bauen und stellte in kurzer Zeit unter treuem Beistand des Oberingenieurs Gaebert ein Gebäude her, das mehr als je zuvor allen Anforderungen entspricht, die man an ein feines Gesellschaftshaus stellen kann. Die Teutonia liegt in unmittelbarer Nähe der neuen Schule, am obern Ende der steilen Straße Zülfel-Kalbitrim, die die directe Fortsetzung der Grande Rue, der Hauptverkehrs- aber zwischen Galata, bzw. Stambul und Pera bildet. In der verhältnißmäßig engen Straße kommt die Faccade wenig zur Geltung, aber von der Terrasse des Gebäudes hat man einen herrlichen Ausblick auf den Bosphorus und das Marmarameer mit ihren ewig wechselnden Reizen.

durch Opfer und Antheilnahme der Mitglieder und Freunde immer von Neuem. Als jedoch die Teutonia im Sommer 1895 wieder abbrannte, hielt man bei der bösen Finanzlage, in der sie sich eben befand, ihre Auferstehung für fraglich. Indeß nahm sich der Teutoniavorstand, an dessen Spitze der schon genannte Baurath D. Kapp steht, der Sache warm an. Durch Sammlungen in Deutschland, brachte Kapp ungefähr 6000 türkische Pfund auf,



Die deutsche Schule.

Stütbauten wieder bewohnbar gemacht werden konnte. Ein Neubau erschien unerlässlich. Den Anstrengungen des Schulraths und dem Feuerifer des Rectors Dr. Schwab gelang es, der Schule neue Freunde zu erwerben, so daß der Bau nun erneuert besteht. Die bereits vorhandenen und neuerdings gesammelten Gelder wurden durch einen in hochherziger Weise gespendeten Vorschuh des Schulrathspräsidenten G. Wülfing, Directors der Ottomanbank erhöht, so daß sie zum Ankauf des Terrains genüigten; dann hat der durch seine Eisenbahnbauten in Kleinasiens bekannte Baurath Otto Kapp aus Stuttgart das Schulhaus selbst erbaut, indem er das Geld dazu, über 250,000 M., aus seiner Tasche vorstreckte. Der in Konstantinopel rühmlich bekannte Architekt Semprini und der Ingenieur H. Meißner haben den Bau nach den Intentionen Kapp's ausgeführt. Zur Herstellung des Schulgebäudes wurde ein großer Theil des Gartens angekauft, der sich an das Kloster der tanzenben Derwische anschließt. Zwei Nebenstraßen, die von der Grande Rue de Pera in der Richtung nach der Rhede von Topkhane bergab laufen, wurden durch eine neue Straße verbunden, nach der die Faccade des Gebäudes liegt. Zwischen dem 28 Meter langen Flügel, in dem die Schulräume in drei Stockwerken übereinanderliegen, und dem nördlich sich anschließenden gleich langen Flügel, der die Wohnungen des Rectors und der Lehrer enthält, wölbt sich ein reichgeschmücktes Eingangsthor; außerdem führt ein zweites Portal am Ende des südlichen Flügels in die Cor-

Unlieb, ames Mißverhältniß.



„Ach, wie ich diese kleinen Mäuschen gerne hab', ich kann es gar nicht fagen! ... Also übermorgen zu meinem Geburtstage lad' ich Euch auch auf Kuchen ein!“



(Zwei Tage später): „So, liebe Tante, wir gratuliren Dir zum Geburtstage und bringen Dir hier etwas, was Du so gerne hast!“ — „Ah! Ich danke Euch, Kinder — da will ich gleich schauen —“



„Ach, du lieber Himmel!“

Angenehm und glücklich.



„... Hat denn Deine Zugehörigkeit zu Euren Kaffeetränzchen für Dich Vortheile?“ — „Natürlich! Ich bin ja im Geheimen besoldete Agentin für ein Auskunfts-bureau!“



Mann: „Was, einen Schwips hätt' ich gestern gehabt? Unfinn!“ — Frau: „Na, dann bestich' Dir 'mal dieses Bild — ich hab' bei Deiner Heimkehr eine Moment-Aufnahme von Dir gemacht!“

Geschmeckelt.



Räuber: „Ihr Geld — oder Sie sind ein Kind des Todes!“ — Alte Coquette (entzüdt): „Ein Kind hat er mich genannt!“ — Hier, edler Räuber, meine Börse!“



Erster Gebante. Buchhalter: „Herr Zulpenthal, denken Sie sich, unser Kaffier ist mit Ihrer Tochter durchgegangen — die Kasse hat er aber dagelassen!“ Chef: „Gott, was e' schlechter Geschäftsmann!“